

Stadtteilarbeit Denggenhof

Empowerment & Sustainability

Dokumentation eines Beteiligungsprozesses im
Sinne der Agenda 21 am Beispiel
der Denggenhofsiedlung/Graz

Berichtsjahr 2001

Bericht im Auftrag vom

UMWELTAMT DER STADT GRAZ
Kaiserfeldgasse 1/IV, A-8011 Graz
Tel.: 0316/872-4300, Fax: -4309
e-mail: umweltamt@stadt.graz.at
http://www.graz.at/umwelt_gesundheit/

· BAUMGARTNER · HIERZER-BACHER · KÖRNDL · LECHNER

Graz, im November 2001

INHALTSVERZEICHNIS

<u>EINLEITUNG</u>	4
<u>DIE ARBEITSMETHODEN</u>	5
<u>SIEDLUNGSTREFFEN FÜR ALLE BEWOHNERINNEN</u>	5
<u>ARBEITSKREISE</u>	5
<u>EINZELAKTIONEN UND LAUFENDE AKTIVITÄTEN</u>	5
<u>CONTROLLING</u>	6
<u>Intern – Treffen der interdisziplinäre Arbeitsgruppe Stadtteilarbeit Denggenhof</u>	6
<u>Extern - Steuerungsgruppentreffen</u>	6
<u>SCHWERPUNKTE IM PROJEKTJAHR 2001</u>	7
<u>PARTIZIPATIVE PLANUNG DER FAHRRAD-, KINDERWAGEN- UND MÜLLABSTELLFLÄCHEN</u>	7
<u>Die Kinderwagenbox – Eine Musterbox zum Testen und Erfahrungen sammeln</u>	9
<u>WOHNEN IM ALTER</u>	10
<u>Politstammtisch mit BezirkspolitikerInnen im Siedlungszentrum</u>	10
<u>Hello Dolly - ein Musicalbesuch im Rahmen des Projektes „Wohnen im Alter“</u>	11
<u>Gesprächsauswertung Stiegenarbeit Projekt Wohnen im Alter</u>	12
<u>DIE SIEDLUNGSZEITUNG – EINE ZEITUNG VON BEWOHNERINNEN FÜR BEWOHNERINNEN</u>	14
<u>BERICHTE DER ARBEITSKREISE</u>	15
<u>AK ARTGERECHTE TIERHALTUNG</u>	15
<u>ARBEITSKREIS NACHBARSCHAFT UND KOMMUNIKATION BZW. ARBEITSKREIS JUNG UND ALT</u>	16
<u>USER-GROUP-TREFFEN</u>	16
<u>EINZELAKTIONEN</u>	18
<u>VORTRÄGE</u>	18
<u>Diavortrag - Weltreise</u>	18
<u>Vortrag – Schüsslersalze</u>	18
<u>FASCHINGSFEST</u>	18
<u>UMWELTFEST</u>	19
<u>GESUNDHEIT UND SPORT AM DENGGENHOF</u>	20

<u>STROMSPAREN AM DENGGENHOF</u>	20
<u>CYBER SENIOR - DENGGENHOFER SENIORINNEN AM COMPUTER UND IM INTERNET</u>	20
<u>LAUFENDE AKTIVITÄTEN</u>	22
<u>TAG DER OFFENEN TÜR</u>	22
<u>BURSCHEGRUPPE DENGGENHOFSIEDLUNG</u>	23
<u>POWERGIRLS VOM DENGGENHOF</u>	23
<u>BASTELRUNDE</u>	24
<u>ÖFFENTLICHKEITSARBEIT</u>	25
<u>ANHANG</u>	27

EINLEITUNG

Das Pilotprojekt Stadtteilarbeit Denggenhofsiedlung wurde 1999 gestartet. Es war aus dem Wunsch heraus entstanden, auch in Graz einen Empowermentprozess unter Mieter/innen im Sinne nachhaltiger Stadtteilarbeit zu initiieren. Die Inhalte definieren die Bewohner/innen selbst, die Arbeitsgruppe Stadtteilarbeit Denggenhof berät und unterstützt bei der Verwirklichung der Projektziele. Das Projekt ist nicht nur hinsichtlich des Empowermentprozesses und der Umsetzung der Lokalen Agenda 21 in einem Stadtteil beispielhaft, sondern auch beispielgebend für vernetztes Arbeiten.

Im heurigen zweiten Projektjahr waren wieder das Umweltamt und das Amt für Jugend und Familie/ Frauenreferat die Hauptfinanziers. Als dritter Projektpartner konnte das Sozialamt mit dem Grazer Seniorenbüro gewonnen werden. Alle drei Ämter sind Auftraggeber der AG, die vor Ort das Projekt managt. Die Ämter beteiligen sich auch mit eigenen Ressourcen (Personaleinsatz, eigene Initiativen) am Projekt.

Der Bezirksrat Gries leistete wiederum eine finanzielle Unterstützung bei der Umsetzung des Stadtteilprojektes, konkret für die Abwicklung des Projektschwerpunktes Wohnen im Alter und die Fortführung des Bubentreffs. Die Neue Heimat als Verwalterin der Siedlung unterstützt das Projekt weiterhin durch Übernahme der Kosten für das Siedlungszentrum und eines Teiles der Aussendungen und Mitfinanzierung von Siedlungsveranstaltungen.

Im heurigen Jahr waren die Beteiligungsplanung für die Fahrrad-, Kinderwagen- und Müllabstellflächen und „Wohnen im Alter“ die Schwerpunkte der Bearbeitung. Die bestehenden Arbeitskreise wurden fortgeführt und neben den Laufenden Aktivitäten auch eine Reihe von Einzelaktionen durchgeführt.

Den Bericht erstellte die Arbeitsgruppe Stadtteilarbeit Denggenhof. Der theoretische Background und eine genauere methodische Beschreibung des Projektes sind bereits im Projektbericht 2000 ausführlich behandelt und werden nicht nochmals beschrieben. Texte, die nicht von der Arbeitsgruppe stammen, sind namentlich gekennzeichnet. Frau Mag.^a Manuela Doppelreiter als Betreuerin des Mädchentreffs, Frau Mag.^a Jutta Heger vom Umweltamt der Stadt Graz und Herr Mag. Christoph Lins von der Männerberatungsstelle als Betreuer des Bubentreffs wirkten an der Texterstellung mit.

DIE ARBEITSMETHODEN

Folgende Methoden wurden bei der Stadtteilarbeit Denggenhof zur Umsetzung und Fortführung im Sinne von Empowerment und Nachhaltigkeit im Projektjahr 2001 eingesetzt.

SIEDLUNGSTREFFEN FÜR ALLE BEWOHNERINNEN

In regelmäßigen Siedlungstreffen werden mit den Bewohner/innen die Schwerpunkte für den weiteren Verlauf des Prozesses und die Umsetzungen erarbeitet. Die Einladung und Information zu den Siedlungstreffen erhalten alle Bewohner/innen der Siedlung. Die Treffen werden moderiert, es wird nach einer Tagesordnung vorgegangen und je nach Thema kommen Methoden wie Brainstorming, Gruppenarbeit, Mindmapping und Diskussion zum Einsatz.



Am 8. März fand in der Pfarre St. Johannes das heutige Siedlungstreffen statt. Mit über 50 TeilnehmerInnen gab es einen „Besucherrekord“.

Die Projektpartner und –finanziers (Umweltamt, Frauenreferat – Amt für Jugend und Familie und das Sozialamt/Seniorenbüro) und die Arbeitsgruppe Stadtteilarbeit stellten ihre Arbeitsschwerpunkte bzw. Angebote für das Projektjahr 2001 vor. Das Sozialamt/Seniorenbüro präsentierte sich

als neuer Projektpartner den Bewohner/innen.

Im zweiten Teil des Treffens wurde der Schwerpunkt Beteiligungsplanung von Kinderwagen-, Fahrrad- und Müllabstellflächen durch das von der Genossenschaft beauftragte Planerinnenteam dem breiten Publikum vorgestellt. Mit ausgestellten Plänen und Overheadprojektor wurde der Stand der Planung präsentiert. Nach einer allgemeinen Diskussions- und Fragerunde wurden in Kleingruppen die Vorschläge bearbeitet und Veränderungswünsche der Bewohner/innen besprochen.

ARBEITSKREISE

Zur effizienten Bearbeitung verschiedener Themen entwickelten sich Arbeitskreise, welche sich regelmäßig treffen und auch von der Arbeitsgruppe moderiert werden. Protokolle davon werden auch für das Controlling verwendet.

EINZELAKTIONEN UND LAUFENDE AKTIVITÄTEN

Themen, welche nicht in den Arbeitskreisen langfristig behandelt werden müssen und dort keine inhaltlichen Schwerpunkte darstellen, werden in Einzelaktionen bzw. in laufenden Aktivitäten besprochen bzw. umgesetzt.

CONTROLLING

Intern – Treffen der interdisziplinäre Arbeitsgruppe Stadtteilarbeit Denggenhof

Regelmäßige Treffen innerhalb der interdisziplinären Arbeitsgruppe dienen zur Aufrechterhaltung des guten Informationsflusses, zur weiteren Planung und zur Reflexion.

Extern - Steuerungsgruppentreffen

In der Steuerungsgruppe treffen sich monatlich die drei beteiligten Ämter, die Genossenschaft und die Arbeitsgruppe zum Informationsaustausch, zur Abstimmung des Programmes bzw. Besprechung der weiteren Vorgangsweise und zur Klärung von bestehenden Problemen und Konflikten.

SCHWERPUNKTE IM PROJEKTJAHR 2001

PARTIZIPATIVE PLANUNG DER FAHRRAD-, KINDERWAGEN- UND MÜLLABSTELLFLÄCHEN

Das Fehlen von Abstellmöglichkeiten für Fahrräder und Kinderwägen in der Siedlung sorgte immer wieder für Konflikte unter den BewohnerInnen. Die beabsichtigte Generalsanierung der Denggenhofsiedlung gab den Anlaß, das Problem der fehlenden Abstellplätze zu beheben. Das Planerinnenteam Baumgartner/Körndl/Lechner wurde von der Neuen Heimat beauftragt eine Planung für Fahrrad-, Kinderwagen- und Müllabstellflächen zu erarbeiten. Aus dem Budget der Stadtteilarbeit wurde die BürgerInnenbeteiligung finanziert. Von Dezember 2000 bis März 2001 dauerte der Planungsprozess.

Seitens des Planerinnenteams wurde auf Grundlage einer Bestandserhebung ein Planungsvorschlag erarbeitet und zur Diskussion gestellt. Der Vorschlag berücksichtigte eingespielte Nutzungen und orientierte sich sehr stark an lokalen Lösungsansätzen. Dennoch war es sehr wichtig, die BewohnerInnen einzubinden, da erstens zusätzlicher Platz benötigt wurde und zweitens eine weitgehende Akzeptanz der Planung für die spätere Nutzung wichtig ist. Großteils können die Einrichtungen auf derzeit kaum genutzten Flächen (Rasen) realisiert werden. In manchen Fällen entsteht jedoch eine Konkurrenz zu bereits bestehenden Nutzungen. Hier war eine Abstimmung ganz besonders wichtig und es musste zu einer Entscheidung der BewohnerInnen kommen welche Nutzung sie auf dieser Fläche bevorzugen. Weiters gab es vereinzelt hausinterne Abkommen und Nutzungsregelungen, welche die BewohnerInnen beibehalten wollten, die für uns Planerinnen jedoch nicht erkennbar waren.

Der Planungs- und Beteiligungsprozeß umfasste mehrere Angebote an die BewohnerInnen, Einfluß auf die Planung zu nehmen:

Jänner 2001: Informationsveranstaltung für die BereichssprecherInnen. Planunterlagen und Skizzen lagen 14 Tage im Siedlungszentrum auf.

- 9. Februar 2001: 1. Informations- und Diskussionsnachmittag für alle BewohnerInnen
- 12. Februar 2001: 2. Veranstaltung mit den BereichssprecherInnen
- Februar 2001: 2. Informations- und Diskussionsnachmittag mit den BewohnerInnen
- 8. März 2001: 3. Informations- und Diskussionsveranstaltung in der Pfarre
- März 2001: Abschließende Präsentation der Ergebnisse im Rahmen einer Feier

Die BereichssprecherInnen übernahmen z.T. die Aufgabe, bereichsweise die Akzeptanz des Planungsvorschlages abzuklären bzw. Wünsche und Anregungen der BewohnerInnen an uns weiterzuleiten. In einer zweiten Veranstaltung wurden uns diese Änderungen mitgeteilt. Zusätzlich gab es drei Veranstaltungen bei denen den BewohnerInnen die Möglichkeit geboten wurde, ihre Ansichten zum jeweiligen Planungsstand an die Planerinnen weiterzugeben. Die Veranstaltungen waren alle gut besucht, das Interesse der BewohnerInnen an der Thematik sehr groß.

Die Einflussnahme auf die Planung war bereichsweise sehr unterschiedlich. Allgemeine Akzeptanz fand die Lage und Ausstattung der Kinderwagen- und Müllabstellflächen sowie die nicht überdachten Fahrradabstellflächen. Wesentlich schwieriger gestaltete sich die Idee, überdachte Fahrradabstellplätze dezentral über die ganze Siedlung verteilt zu errichten. Während bereichsweise neue Vorschläge

erarbeitet wurden, gab es in anderen Bereichen der Siedlung grundsätzlich eine ablehnende Haltung zu den Bauwerken. Die Ablehnung wurde mit der Nutzung dieser Überdachungen als Treffpunkte für Jugendliche begründet und dass dadurch abends und nachts zusätzlicher Lärm in die Siedlung geholt wird. Nach langen Diskussionen wurden nur die nicht problembehafteten Abstellflächen belassen, die anderen wurden aus dem Plan entfernt.

Als Abschluss des Planungsprozesses gab es eine Präsentation der erarbeiteten Pläne und eine gemeinsame Feier. Allen Anwesenden wurde die Möglichkeit geboten, nochmals den endgültigen Planstand und die Entscheidungsfindung zu diskutieren. Bei der Abschlußpräsentation zeigte sich, dass sich bis dahin sehr viele nicht radfahrende Personen im Beteiligungsprozeß engagiert und somit eine großzügige Aufwertung der Parkmöglichkeiten für Fahrräder verhindert hatten. Im Zuge dieser Veranstaltung gab es erstmals mehrere Forderungen, das Angebot an Stellplätzen zu vergrößern, inzwischen hatte auch die Radfahrersaison begonnen. Zu diesem Zeitpunkt war die Planung aber bereits abgeschlossen und diesbezügliche Forderungen wurden planlich nicht mehr berücksichtigt. Im Zuge der Umsetzung können laut Wohnbaugenossenschaft jedoch noch Änderungen eingebracht werden.

Das Beteiligungsverfahren zeigte, dass geringfügige Veränderungen von den BewohnerInnen weitgehend akzeptiert, größere Veränderungen tendenziell eher abgelehnt werden, obwohl sie zuvor eingefordert wurden.

Die Einflussnahme der BewohnerInnen in die Planung war sehr weitreichend. Diejenigen, die sich beteiligten, entschieden mit. Aber es zeigte sich auch, dass diejenigen, die mit dem Planungsstand einverstanden sind, sich nicht weiter engagieren und zu keinen weiteren Treffen kommen. Für BefürworterInnen war es ja auch nicht mehr unbedingt notwendig, da ihre Wünsche erfüllt waren. Die GegnerInnen der Planung jedoch traten viel massiver und bei allen Veranstaltungen lautstark auf, wodurch teilweise ein falsches Bild über die Akzeptanz der Planung entstand. Insgesamt nahmen die GegnerInnen wesentlich stärker Einfluß auf die Planung. Das vor allem deshalb, weil die Verwaltung nur allgemein akzeptierte Planungsvorschläge umsetzen wird. Dies ist zwar verständlich, vergibt jedoch die Chance, die Situation für die RadfahrerInnen und Familien mit Kinderwagen entscheidend zu verbessern.

Anhand dieses Partizipationsprozesses können „Spielregeln“ der Beteiligung aufgestellt werden. Diese müssen zu Beginn allen mitgeteilt werden:

- A) Gemeinsame Formulierung der Ziele zur Sicherung ihrer Akzeptanz
- B) Alle Termine sollten zu Beginn bekannt gegeben werden, damit alle Beteiligten den Zeitplan kennen.
- C) Regeln für Planungsänderungen
 Einzelpersonen dürfen mit ihren Meinungen nicht allzu viel Gewicht erhalten. Es braucht deshalb Regeln, wann Änderungsvorschläge einzelner übernommen werden. Solche Spielregeln wären beispielsweise, dass Änderungen nur dann vorgenommen werden, wenn hausweise eine überwiegende Zustimmung für eine bestimmte Lösung gefunden wird.
- D) Festlegen von Regeln für den Umgang mit Widerständen

Die Einzelgespräche wurden von den BewohnerInnen sehr geschätzt, weil sie dadurch die Möglichkeit hatten, die Planung sehr genau erklärt zu bekommen und sie die Einstellung der Planerinnen zu den jeweiligen Themen einschätzen konnten. Durch die rege Teilnahme an den Terminen gab es gleichzeitig auch die Möglichkeit nach dem Einzelgespräch mit den Planerinnen die Thematik in größerer Runde zu diskutieren und die eigene Position zu überdenken. Eine strenge Trennung zwischen

Veranstaltungen mit reiner Informationsweitergabe und Veranstaltungen mit Entscheidungsfindung ist jedoch notwendig.

Die Kinderwagenbox – Eine Musterbox zum Testen und Erfahrungen sammeln

Kinderwagenabstellflächen werden temporär benötigt und diesem Umstand wollte die Planungsgruppe mit der Idee einer mobilen Kinderwagenbox begegnen. Pro Hauseingang wird eine Fläche mit Kalkschotter befestigt und bei Bedarf wird darauf eine verschließbare Box abgestellt. Das System existiert bereits für Fahrräder. Als Prototyp wurde eine transparente Box für die Denggenhofsiedlung gebaut.



Transparent deshalb, damit von außen auf den Inhalt der Box geschlossen werden kann. Die Box sollte von einer Familie mit Kleinkind getestet werden. Leider war die Box für den vorhandenen sehr geräumigen Kinderwagen zu schmal, obwohl bei der Gestaltung des Prototyps die Masse gängiger Kinderwagentypen berücksichtigt worden waren. Der Prototyp steht derzeit ungenutzt in der Siedlung und es besteht die Gefahr, dass ihr der

Ruf „sie sei nicht brauchbar“ vorausgeht, denn ohne entsprechende Nutzung werden eventuelle Mängel auch nicht so leicht sichtbar und es werden keine Erfahrungen bezüglich der Nutzerfreundlichkeit gesammelt. Die tolle Idee wird teilweise durch Argumente wie „hässlich“, „zu klein“ etc. torpediert, anstatt die bestehenden Mängel zu beheben und aus dem Prototyp bei entsprechenden Erfahrungen und Zustimmung seitens der BewohnerInnen, weitere Boxen anzufertigen. Denn mehrere Mütter äußerten den dringenden Wunsch, dass etwas passiert.

Allgemeines Resümee

Derzeit ist noch völlig unklar was von der Planung tatsächlich umgesetzt wird. Die Entscheidung über die Realisierung wurde in die Wintermonate verlegt. Wenn es seitens der BewohnerInnen nicht den nötigen Druck gibt, dass zumindest das notwendigste (Kinderwagenabstellplätze und nicht überdachte Fahrradabstellplätze) umgesetzt wird, könnte es passieren, dass die Planung keine Realisierungschancen hat. Es ist viel Engagement und Zeit in die Beteiligung geflossen und es sind auch Kosten für die Planung entstanden. Bleiben Planungen mit Beteiligung Schubladenpapier, wird zukünftig die Motivation der BewohnerInnen, sich für derartiges zu engagieren sinken. Sollte die Planung tatsächlich nicht umgesetzt werden, wäre ein Informationsschreiben über die Gründe der Nichtrealisierung dringend nötig.

WOHNEN IM ALTER

Projektidee

Älteren Menschen soll das selbständige Wohnen in ihrer gewohnten Umgebung erleichtert werden. Die älteren BewohnerInnen werden anfangs über Stiegenarbeit aufgesucht, um ihre Anliegen und Bedürfnisse zu erfahren und sie auch persönlich kennen zu lernen. Über Informationsveranstaltungen sollten die speziellen Einrichtungen der Stadt Graz für ältere Menschen im Stadtteil besser bekannt gemacht werden. Den Bedürfnissen entsprechend sollten Maßnahmen und Angebote entwickelt werden, um das Wohlbefinden für ältere Menschen im Stadtteil zu heben.

Stiegenarbeit – Interviews

Im April wurde mit der Stiegenarbeit begonnen. Zuerst wurde ein Flugblatt mit einer kurzen Projektbeschreibung und einem Foto der Mitglieder der Arbeitsgruppe als Vorankündigung ausgeschickt.

In Zweier-Teams besuchten wir die älteren BewohnerInnen der Siedlung, wobei wir uns nicht mehr vorher persönlich anmeldeten. Die Kontaktaufnahme sollte so niederschwellig wie möglich sein, die BewohnerInnen sollten die Möglichkeit haben den Besuch abzulehnen bzw. am Treppenabsatz ein paar Fragen zu beantworten. Sie sollten den Besuch nicht als einen Termin sehen, auf den sie sich vorbereiten mussten. Die Arbeitsgruppe interviewte nach einem Gesprächsleitfaden (siehe nachfolgende Seiten). Es wurde versucht möglichst individuelle, auf die Bedürfnisse der jeweils Befragten zugeschnittene Gespräche zu führen. Bei Bedarf wurde auch vom Leitfaden abgewichen um dem Erzählbedürfnis der Menschen Raum zu geben.

Die Interviews wurden einzeln protokolliert und ausgewertet. Ziel der Interviews/Gespräche ist die persönliche Kontaktaufnahme, eine Sammlung von Ideen, Anliegen und Bedürfnissen und eine Aktivierung der interviewten Personen, um sie für die Projektangebote zu interessieren oder sie zu motivieren, selbst etwas zu organisieren.

Einzelaktionen

Im Mai, Juni und Oktober wurden vier Einzelaktionen gemeinsam mit dem Seniorenbüro zum Thema organisiert:

Ein Politstammtisch mit Bezirkspolitikern, ein Tag der offenen Tür und zwei Theaterbesuche.

Politstammtisch mit BezirkspolitikerInnen im Siedlungszentrum

Am 6. Mai 2001 veranstaltete die Arbeitsgruppe „Stadtteilarbeit“ im Rahmen des Projektschwerpunktes „Wohnen im Alter“ einen Politstammtisch im Siedlungszentrum für Jung & Alt in der Denggenhofsiedlung.

Bereits im Februar wurden die Mitglieder des Bezirksrates anlässlich einer Bezirksratsitzung, zu der die AG eingeladen war, um einen Projektbericht zu präsentieren, von diesem Vorhaben informiert. Der Vorschlag wurde gerne angenommen.

Das Besucherinteresse an diesem ersten Politstammtisch war groß:

Mehrere BezirkspolitikerInnen, Vertreter von 2 Seniorenorganisationen, die Leiterin des Grazer Seniorenbüros, ein Vertreter der Neuen Heimat und eine repräsentative Gruppe von BewohnerInnen waren der Einladung gefolgt.

Zu Beginn erörterte die Arbeitsgruppe die prinzipielle Idee von Politstammtischen und präsentierte anschließend den Projektschwerpunkt „Wohnen im Alter“ mit den ersten Ergebnissen der laufenden Stiegenarbeit – Gespräche mit Denggenhofer SeniorInnen. Frau Dr. Herfort-Wörndle stellte das Grazer Seniorenbüro im Allgemeinen und die speziellen Angebote im Rahmen des Stadtteilprojektes vor.

In der anschließenden Politiker-/Gästerunde ging es unter anderem darum, welche Beiträge die Politiker im Bezirk leisten könnten, um die Seniorenarbeit im Stadtteil zu beleben, wie vorhandene Einrichtungen und Organisationen sich vernetzen könnten bzw. welche Ideen sie den älteren Menschen bzw. dem Projekt an sich anbieten könnten.

Die Thematik fand grundsätzlich guten Anklang, die Diskussionsbeiträge waren interessant, vor allem zur Frage, wie man den älteren Menschen das Verbleiben in der eigenen Wohnung ermöglichen kann.

An die Politiker-/Gästerunde schloss sich eine Publikumsdiskussion an:

Hier einige Ideen/ Beiträge in Schlagworten:

Mehr Miteinander von Jung und Alt fördern und nicht nur Veranstaltungen für die Älteren. Das öffentliche Frühstück im Vorjahr am Denggenhof wurde als gutes Beispiel genannt. Gemeinsames Plaudern im Hof. Eine Seniorin erzählte von einer Telefonkette, bei der sich ein gewisser Kreis regelmäßig anruft. Ein Erzählcafé könnte das Miteinander fördern. Vorschlag eines Abholdienstes für SeniorInnen, da es für ältere Menschen oft ein Problem darstellt aus ihrer Wohnung hinaus zu gehen. Jugendliche treffen sich auch vorher, um gemeinsam wohin zu gehen. Regelmäßige Besuche, wie sie jetzt über die Stiegenarbeit angeboten werden, wären wichtig. Längerfristig ist dies jedoch nur über ehrenamtliche Tätigkeiten realisierbar. Der Vorschlag nach Sicherheitsberatungen wird gemacht.

Hello Dolly - ein Musicalbesuch im Rahmen des Projektes „Wohnen im Alter“

Projektidee

Im Rahmen der Stiegenarbeit/Interviews stellte sich heraus, dass einige SeniorInnen zwar gerne einen Theater-/Opernbesuch unternehmen würden, sie allein jedoch nicht den Mut dazu haben, es ihnen zu beschwerlich ist oder sie ganz einfach Angst haben, spät in der Nacht allein nach Hause zurück zu kehren.

Theaterbesuche mit Begleitung, anfänglich vom Projektteam organisiert, könnten eine Initiative sein, älteren Menschen den Zugang zu kulturellen Einrichtungen und deren Angeboten zu erleichtern.

Gemeinsam mit dem Seniorenbüro organisierte die Arbeitsgruppe noch vor Ende der Theatersaison 2000/2001 einen Musicalbesuch.

Beim Tag der offenen Tür wurde das Angebot vorgestellt:

Interessierte SeniorInnen hatten die Möglichkeit, einen passenden Termin zu vereinbaren, was sich auch als etwas schwierig erwies. Schließlich fand sich eine Gruppe von 4 SeniorInnen und einer jüngeren Bewohnerin. Aufgrund der sehr kurzfristigen Planung war die Gruppe eher klein, Interesse gab es bei mehr als 10 Personen.

Die AG übernahm die Begleitung: Die BewohnerInnen wurden vor dem Siedlungszentrum mit Taxis abgeholt und nach der Vorstellung wieder nach Hause gebracht. Eine 80-jährige Dame war völlig begeistert, nie hätte sie so etwas allein unternehmen können!

Die Idee von gemeinsamen Theaterbesuchen fand ein äußerst positives Echo. Im Herbst wurde diese Initiative fortgesetzt. Zehn BewohnerInnen besuchten in Begleitung der Arbeitsgruppe das Musical Evita.

Jüngere oder besonders engagierte SeniorInnen, aber auch andere Interessierte aus der Siedlung könnten nach einigen von der Projektgruppe organisierten Besuchen die Begleitdienste und die Organisation übernehmen. Idealerweise sollte sich eine eigene Gruppe dazu bilden.

Gesprächsauswertung Stiegenarbeit Projekt Wohnen im Alter

<p>1. Kennen Sie das Projekt Haben Sie das SZ schon einmal besucht? Fühlen Sie sich über diverse Aktivitäten informiert Fühlen Sie sich durch die Aktivitäten im Zentrum auch angesprochen? Wie ist Ihre Meinung zum Zentrum?--- (Kennen sie Ihre/n Bereichssprecher/in?)</p>	<p>92 % kennen das Projekt und den Siedlungstreff Mehr als 50 % haben das Zentrum bereits einmal oder auch öfters besucht Ein Viertel fühlt sich durch Aktivitäten nicht angesprochen, 37 % haben gute Meinung über Zentrum, 75 % kennen ihre BereichssprecherInnen.</p>
<p>2. Haben Sie jemanden, der Ihnen bei Erledigungen hilft, die sie selber nicht tun können?</p>	<p>50 % finden Hilfe bei ihren Kindern und Familien 25 % haben Hilfe d. Nachbarn, 40 % machen noch alles selbst, 10% haben niemanden</p>
<p>3. Um Ihren Alltag zu erleichtern würden Sie in Anspruch nehmen - Heimhilfe - Essen auf Rädern - Zustellservice - Wäscheservice</p>	<p>65 % würden diese Angebote in Anspruch nehmen aber nur wenn unbedingt nötig 35 % nein</p>
<p>4. Wer hilft Ihnen, wenn Sie krank sind? - Essen kochen, sauber machen, einkaufen - Wer übernimmt den Stiegenputzdienst?</p>	<p>70% Verwandte, 22 % Nachbarn meist selbst oder die Nachbarn</p>
<p>5. Wünschen Sie sich mehr Kontakt zu Ihren NachbarInnen?</p>	<p>88 % sind mit Kontakt zufrieden 12 % wünschen mehr Kontakt</p>
<p>6. Wären Sie an gemeinsamen Aktivitäten mit SeniorInnen am Denggenhof interessiert? z. B. gemeinsame Ausflüge, Stadtspaziergänge, Theater, Bäderfahrten, Wanderungen. Nehmen Sie bereits an Treffen mit SeniorInnen teil?</p>	<p>50 % sind derzeit nicht interessiert, da sie in anderen Seniorengruppen oder in der Familie engagiert sind oder Ruhe wollen 40- 50 % sind interessiert, am meisten an organisierten Theaterbesuchen und Stadtspaziergängen - Tagesausflügen</p>
<p>7. Sind Sie mit Ihrer Wohnung zufrieden? Entspricht Sie Ihren Bedürfnissen? Fühlen Sie sich sicher in Ihrer Wohnung? Gibt es Umgestaltungswünsche Sind Sie an einer Wohnungsberatung „Für mehr Sicherheit“ interessiert?</p>	<p>80 % sind mit ihrer Wohnung zufrieden bis sehr zufrieden, teilw. viel investiert 10 % sind nicht zufrieden 20 % haben Veränderungswünsche aber oft nicht Geld dazu</p>

<p>8. Haben Sie schon einmal einen Wohnungswechsel überlegt? Wenn ja, wohin? Können Sie sich auch einen Wohnungstausch in eine für Sie besser geeignete Wohnung vorstellen?</p>	<p>Die Mehrheit denkt nicht an einen Wohnungswechsel; sie wollen solange wie möglich in Siedlung bleiben 5% wollen ins Altersheim, wenn es anders nicht mehr geht</p>
<p>9. Kennen Sie das Seniorenbüro? Haben Sie eine Seniorencard?</p>	<p>90 % kennen das Seniorenbüro nicht 90 % kennen die Seniorencard nicht</p>
<p>10. Brauchen sie über die Angebote des Seniorenbüros/Sozialamtes mehr Informationen? Welche Angebote davon würden Sie sich auch am Denggenhof wünschen bzw. was würden sie nützen oder dringend brauchen?</p>	<p>40 % wollen mehr Information über Angebote des Seniorenbüros ca. 10 % interessieren sich f. Cybersenior</p>

Bisher interviewte Bewohnerinnen: 40
 Davon 29 Frauen und 11 Männer, die Frauen sind großteils Witwen oder alleinstehend. Zwei Frauen leben in Wohngemeinschaft mit ihren Söhnen. Bei den Männern sind neun verheiratet und zwei alleinstehend

Die meisten leben bereits sehr lange in der Siedlung, teilweise seit 1943/44. Alle wollen so lange wie möglich in der Siedlung bleiben.

Viele der Frauen sind trotz ihres Alters sehr rüstig und engagiert, so dass sie eigentlich sehr zufrieden und an zusätzlichen Aktivitäten nicht wirklich interessiert sind.

Das Seniorenbüro und die Seniorencard kannte fast niemand, nur ein älteres Ehepaar besaß die Seniorencard. Einige hätten gerne Informationen über die Card und die diversen Angebote des Seniorenbüros.

Das größte Interesse fanden organisierte Theaterbesuche, Ausflüge und Stadtspaziergänge.

DIE SIEDLUNGSZEITUNG - EINE ZEITUNG VON BEWOHNERINNEN FÜR BEWOHNERINNEN

Ein Arbeitsschwerpunkt der Stadtteilarbeit im Herbst/Winter des 2. Projektjahres ist die Konzeption und Organisation einer Siedlungszeitung unter Beteiligung der BewohnerInnen. Diese soll nach Projektende als Kommunikationsmedium für die BewohnerInnen weiterbestehen können und auch den eingeleiteten Empowermentprozess zur Nachhaltigkeit verhelfen. Die Zeitung sollte regelmäßig erscheinen und sich informativ, heiter und kritisch mit den Gegebenheiten am Denggenhof und näherer Umgebung auseinandersetzen. Die erste Ausgabe der Siedlungszeitung erschien im Vorjahr. Das Umweltamt übernahm Konzeption, Redaktion, Layout und Versand. Die Beteiligung der BewohnerInnen beschränkte sich auf das Beistellen einiger Artikel.

Heuer ist es Projektziel der AG, diese Zeitungs idee, die auch von Teilen der BewohnerInnen getragen wird und einen besonderen Beitrag zur Nachhaltigkeit des Gesamtprojektes darstellen kann, auf selbständige Beine zu stellen. Die Idee war es, mit möglichst einfachen Mitteln, also ohne professionelles Layoutprogramm, ohne Farbdruck etc. die Zeitung herzustellen, damit im nächsten Jahr ein eigenständiges Produzieren durch die BewohnerInnen möglich wird.

In drei Redaktionssitzungen wurde die 2. Ausgabe der Zeitung erstellt und Grundsätzliches zur Konzeption, zum Namen, zum Layout, zur Installierung einer verantwortlichen „Herausgebergruppe“, zur eigenständigen Finanzierung und zu einem von Ämtern unabhängigen Vertrieb erarbeitet. Zwischen vier und acht BewohnerInnen nahmen teil. In der 3. Sitzung wurde die Nummer fertiggestellt und die TeilnehmerInnen konnten Erfahrung sammeln im einfachen Layoutieren mittels Klebetechnik. Alle hatten großen Spaß dabei. Die Beteiligung und das Interesse an diesem Zeitungsprojekt ist groß, zunehmend wich die anfängliche Angst und wuchs die Begeisterung. Immer mehr Ideen wurden eingebracht, immer mehr Artikel produziert. So weist diese Nummer beachtliche zwölf Seiten auf. Zwei Seiten wurden von den Mädchen des Mädchentreffs gestaltet. Enthalten sind weiters Berichte über aktuelle Ereignisse, über die Sanierung, über die Aktivitäten im Rahmen des Stadtteilprojektes, über BewohnerInneninitiativen, Veranstaltungen und Feste, Gedichte einer jugendlichen Bewohnerin, Vorstellung von BereichssprecherInnen und Terminankündigungen.

Erste von BewohnerInnen gesetzte Vernetzungsschritte mit der Pfarre und einer städtischen Bücherei wurden unternommen. Einige Mädchen vom Redaktionsteam übernehmen auf Eigeninitiative die Verteilung der Zeitung in der Siedlung. Es gibt auch schon Themen und Ideen für eine nächste Nummer im Frühjahr. Das „junge“ Redaktionsteam wird jedoch bei den zwei nächsten Ausgaben noch Unterstützung benötigen und so bleibt zu hoffen, dass mit einer Weiterfinanzierung des Projektes, diese Siedlungszeitung zu einer nachhaltigen Einrichtung etabliert werden kann.

BERICHTE DER ARBEITSKREISE

AK ARTGERECHTE TIERHALTUNG

Der Arbeitskreis "Artgerechte Tierhaltung" traf sich im ersten Halbjahr 2001 zweimal zu einer Besprechung, und zwar am 23.4. und 5.6. Bei beiden Treffen waren je 6 Personen aus der Siedlung anwesend.

Inhalte der ersten Sitzung waren eine Gesamtrückschau auf die Ereignisse des letzten Jahres, die Besprechung der aktuellen Situation und der Verbesserungsmöglichkeiten und weiteren Aktionen zum Thema Hundehaltung. Das Treffen im April diente auch der Vorbereitung des Politstammtisches im Mai, bei dem PolitikerInnen nach der Realisierung ihrer Zusagen aus dem letzten Jahr befragt werden sollten.

Die ArbeitskreismitarbeiterInnen berichteten, dass es den BereichssprecherInnen gelungen war, über die Neue Heimat die Aufstellung von 12 Hundeverbotstafeln in den Grünflächen der Siedlung zu initiieren. Die bestehenden Anliegen (Information in den Bezirkszeitungen, Verteilung der Informationsblätter beim Agendafest, beim Bauernmarkt sowie im Johannespark) möchten sie weiterführen. Bezüglich Nachbefüllung des Hudesetautomaten im Johannespark musste nachtelefoniert werden. Die Aufstellung eines eigenen Hundesetautomaten in der Siedlung wird gewünscht.

Zum Treffen im Juni wurde Herr Lang, Vorsitzender des 1. Grazer Ausbildungs-, Sport- und Zuchtvereins als Gastvortragender eingeladen. Er berichtete über wirkungsvolle Verhaltensweisen beim Umgang mit unwilligen HundebesitzerInnen ("Witz und Schmä" sind erfahrungsgemäß wesentlich wirksamer als "Belehren und Strafen"). Des weiteren erzählte er von derzeit laufenden Aktionen der Stadt Graz, wie der Einzäunung und besseren infrastrukturellen Ausstattung von Hundewiesen sowie der versuchsweisen Rückerstattung der Hundesteuer an HundehalterInnen, die ihre Hunde in einer Hundeschule ausbilden lassen. Herr Lang organisierte außerdem kostenlose Hundefutterpackungen und Hundesets zum Verteilen beim Agendafest im Juni.

Bei diesem Fest übernahmen Arbeitskreismitglieder die Organisation und Betreuung eines Infostandes.

Die Vorschläge von Herrn Lang führten in weiterer Folge zu einer Neuauflage des Informationsblattes (s. Anhang).

Der Arbeitskreis beschloß, die derzeitige Organisationsstruktur (Einladung und Protokollierung durch AG Stadtteilarbeit, kein/e offizielle/r ArbeitskreisvertreterIn nach außen) beizubehalten und sich zukünftig, außer wenn spezielle Aktionen anstehen, nur noch halbjährlich zu treffen. Geplant sind Gespräche mit der Wohnungsverwaltung Neue Heimat, die entsprechende Information der BewohnerInnen über Meldepflicht und Reinhaltung der Siedlungsfreiräume verstärkt wahr zu nehmen.

Ein weiteres Ziel ist die Initiierung einer stadtweiten Diskussion zum Thema Hundehaltung und Hundekotentsorgung, etwa über eine schwerpunktmäßige Berichterstattung zu den gesundheitlichen und rechtlichen Aspekten sowie Lösungsmöglichkeiten in der Grazer Stadtzeitung BIG. Auch die Attraktivierung der Hundewiese im Johannespark (Kennzeichnung und Begrenzung) bleibt weiterhin relevant.

ARBEITSKREIS NACHBARSCHAFT UND KOMMUNIKATION BZW. ARBEITSKREIS JUNG UND ALT

Der Arbeitskreis besteht seit dem ersten Siedlungstreffen im Sommer 1999. Wichtige Aufgaben erfüllte er mit der inhaltlichen und organisatorischen Betreuung des im Frühjahr 2000 eröffneten Siedlungszentrums.

Auf Grund des im Sommer aufgetauchten Konfliktes (siehe Projektbericht 2000) waren einige Arbeitskreismitglieder demotiviert und auch ermüdet.

Die Arbeitsgruppe versuchte im Herbst den AK wiederzubeleben. Folgende Vorschläge wurden gemeinsam erarbeitet: gemeinsame Veranstaltungen wie Diavorträge, Vorträge zum Thema Gesundheit und Organisation von Festen im Siedlungszentrum.

Den Wunsch nach Vorträgen formulierten zwar die BewohnerInnen, aber die dann durchgeführten Veranstaltungen waren eher schlecht besucht.

Die Arbeitsgruppe Stadtteilarbeit Denggenhof veranstaltete eine Adventjause und im Februar ein Faschingsfest. Diese beiden Veranstaltungen waren gut besucht, einige AK-MitarbeiterInnen unterstützen uns bei der Organisation.

Im Jänner starteten wir nochmals den Versuch der Belegung des Arbeitskreises. Wir präsentierten unser Jahresprogramm und die Schwerpunkte. Eine Möglichkeit der Teilnahme waren der Schwerpunkt Wohnen im Alter und die Fortführung der Siedlungszeitung.

Auf Grund aufgetretener Nutzerkonflikte wurde vorgeschlagen mit allen NutzerInnen gemeinsam ein Koordinationstreffen abzuhalten.

Aus der momentanen Sicht (Herbst 2001) schaut es so aus, dass sich doch einige ehemalige ArbeitskreismitarbeiterInnen, BereichsprecherInnen und Jugendliche aus dem Buben- und Mädchentreff am Zeitungsprojekt engagieren möchten. Ein im Vorjahr bereits von einigen Aktiven angedachter Siedlungsverein ist bis jetzt noch nicht gegründet worden.

USER-GROUP-TREFFEN

Für die Benützung des Siedlungstreffe lag eine Benützungsvorschrift auf. Da diese jedoch nicht gemeinsam mit den BewohnerInnen, sondern als ein vorübergehender Vorschlag erarbeitet worden war, sollte eine neue Benützungsregelung zwischen BewohnerInnen und Neuer Heimat unter der Moderation der Arbeitsgruppe erarbeitet werden.

Anlass waren die Weihnachtsfeiern des Mädchen- und des Bubentreffe. Das Grillen von Speisen in der Küche erregte aufgrund der Rauchentwicklung und der Fettspritzer die Gemüter einiger weniger. Die Arbeitsgruppe schlug ein User-group-Treffen 1-2x/Jahr vor. Alle Gruppen, die das Siedlungszentrum regelmäßig nutzen, sollten dort vertreten sein und die Nutzungsvorschriften gemeinsam erarbeiten bzw. laufend adaptieren.

Wir als Arbeitsgruppe plädierten dafür die Latte für die Benützung nicht zu hoch zu legen, sondern einen gewissen Toleranzbereich gelten zu lassen und die Benutzung des Siedlungszentrums durch die verschiedenen Gruppen als Lernprozess zu sehen. Die Reinlichkeitsnormen Jugendlicher sind einfach anders als die von Erwachsenen.

Das erste Treffen zeigte jedoch, dass unser Vorschlag nicht die Zustimmung der anwesenden BewohnerInnen fand. Die Teilnahme von zwei VertreterInnen pro Gruppe

war nicht zustande gekommen. Es waren mehrere Gruppen durch ein und dieselbe Person vertreten. Die gewünschte Diskussion konnte dadurch nicht erreicht werden. Vielmehr gab es unter den anwesenden Erwachsenen bereits ein abgestimmtes Meinungsbild, das durch eine Sprecherin repräsentiert wurde.

Die Burschen wollten zu diesem Treffen nicht kommen. Es gab nämlich über den Bubentreff nicht die Gelegenheit sich darauf vorzubereiten, da dieser erst startete. Die Mädchen überredeten einige Jungs spontan an der Veranstaltung teilzunehmen. Diese waren allerdings nicht die „gewählten“ Vertreter des Bubentreffs und konnten auch nicht vorbereitet zur Sitzung kommen. Die Mädchen, abgesandte VertreterInnen des Mädchentreffs waren gut vorbereitet und brachten ihre Anliegen vor.

Die Diskussion war von einigen Ereignissen dominiert, die im Rahmen dieser Besprechung keinen Platz hätte haben sollen, da die Beschuldigten nicht anwesend waren. Dennoch wollte der Großteil der anwesenden Erwachsenen diese führen. Es wurde viel über die Jugendlichen geschimpft und es zeigte sich, dass die Toleranz Jugendlichen gegenüber bei einigen BewohnerInnen nicht gegeben ist.

Insgesamt hat das Treffen den Jugendlichen dennoch etwas gebracht, weil ihre Anwesenheit und ihre Argumente überzeugend waren. Es zeigte sich, dass gemeinsame Besprechungen und das einander Kennen lernen allein schon hilfreich sind, die Situation zu entspannen.

Seitens der Arbeitsgruppe ist bei weiterer Beauftragung geplant im nächsten Jahr auch verstärkt mit den Jugendlichen zu arbeiten und diese stärker in das Projekt einzubinden, um die bestehenden Konflikte zu entschärfen.

EINZELAKTIONEN

VORTRÄGE

Diavortrag - Weltreise

Am 27.11.2000 fand auf Anregung der Mitglieder des Arbeitskreises "Nachbarschaft und Kommunikation" im Siedlungszentrum ein Diavortrag von Johannes Brudnjak statt. Unter dem Motto "In mehr als 80 Tagen um die Welt" berichtete er über seine Weltreise. Die Veranstaltung war zugleich der Versuch, für Veranstaltungen im Siedlungszentrum einen Unkostenbeitrag einzuheben. Die Preise waren gestaffelt, für SeniorInnen gab es Ermäßigungen. Insgesamt nahm ca. ein Dutzend Personen aus der Siedlung an der Veranstaltung teil.

Vortrag – Schüsslersalze

Im Rahmen einer mit den BewohnerInnen im Arbeitskreis Siedlungszentrum geplanten Vortragsreihe wurde Frau Edith Fetz, Obfrau des Biochemischen Vereins Graz, für einen Abend in das Siedlungszentrum eingeladen, um zum Thema „Gesund bleiben im Alltag“ – Schüsslersalze – ein natürliches Heilverfahren nach Dr. med. W. Schüssler zu referieren. Frau Fetz gestaltete den Abend mit einer Diashow, Referat und Diskussion. Obwohl sehr grosses Interesse an diesem Vortrag bekundet wurde, nahmen insgesamt 5 Personen daran teil. Für die anwesenden Personen gab es in der Diskussion viele anregende Tipps. Es wurde aufgrund der geringen TeilnehmerInnen-Zahl beschlossen, derartige Vorträge vorerst nicht mehr zu organisieren, da der Organisationsaufwand für die geringe Zahl an TeilnehmerInnen zu groß ist.

FASCHINGSFEST

Am 26. Februar 2001 hieß es bunt, lustig, gesellig, Jung und Alt beim Faschingsfest am Denggenhof. Die Arbeitsgruppe organisierte das Fest im Siedlungszentrum. Tatkräftige Unterstützung erhielten wir von einer Bewohnerin, die mithilfe den Raum zu dekorieren, die Gäste zu bewirten und auch für Spaß und gute Laune sorgte.

Zu Beginn wurden die Gäste auf Wunsch geschminkt, Faschingskrapfen und Getränke gereicht. Danach gab es einen Umzug durch die Siedlung. Lärmend und auf sich aufmerksam machend zog die Gruppe durch die Denggenhofer Straßen und winkte den nicht teilnehmenden Leuten zu. Zurück im Siedlungszentrum standen Gesellschaftsspiele am Programm. Besentanz, Huttanz, Sesselrücken etc. fanden guten Anklang. Die Jugendlichen hatten ihre eigene Musik mitgebracht. Und so gab es Discotanz in allen Programmpausen.

Schließlich der Höhepunkt des Festes, die Maskenprämierung. Die drei Jurymitglieder fanden sich ein und alle die teilnehmen wollten, stellten sich auf ihre persönliche Art und Weise vor. Eine Reihe von tollen Geschenken, wie Bücher und CDs wartete auf die TeilnehmerInnen. Die Entscheidung fiel der Jury nicht leicht, gab es doch eine Reihe beeindruckender Masken.



Aber schlussendlich gab es viele Gewinner. Alle hatten Spaß an diesem Nachmittag. Das gemeinsame Spiel und das Gefühl miteinander einen schönen, heiteren Tag verbracht zu haben verbindet und so trägt solch ein Fest viel für ein besseres Miteinander bei.

UMWELTFEST

Die Planung des Festes vom 22. 6.2001 erfolgte im Rahmen des Arbeitskreises Nachbarschaft und Kommunikation (BewohnerInnen) und der Steuerungsgruppe (Auftraggeber, Genossenschaft, Arbeitsgruppe Stadtteilarbeit Denggenhof).

Herr Stadtrat Weinmeister, Frau Stadträtin Kaltenbeck-Michl, Herr Direktor Huber von der Neuen Heimat und Frau Koller (Bewohnerin) hielten Eröffnungsstatements zum Projekt.



Aktivitäten und Organisation: Die *Neue Heimat* organisierte das Essen und Trinken. Das *Umweltamt* kümmerte sich um die Organisation der Musik, eines Kinderprogrammes, einer Ball-Schusswand und eines Eröffnungsliedes der Triesterschule sowie um die Teilnahme von Einrichtungen der Stadt Graz, wie den Stand des Wirtschaftshofes. Die *Arbeitsgruppe-Stadtteilarbeit* und das *Seniorenbüro* betreuten einen Stand zum Seniorenprojekt. Das *Frauenreferat* organisierte einen Gesundheitscheck für Erwachsene über die Merkur Versicherung. Die *BewohnerInnen*

betreuten den Stand des Arbeitskreises Artgerechte Tierhaltung und den Kaffee- und Kuchenstand des Arbeitskreises Nachbarschaft und Kommunikation. Sie organisierten ein Gewinnrad mit vielen Preisen, eine Amerikanische Versteigerung mit einer Bildspende von Horst Weinzettl, ein Scooterrennen mit tollen Preisen für die GewinnerInnen und eine Fotoausstellung von der Bastelrunde im Siedlungszentrum. Der *Mädchentreff* präsentierte eine Tanzeinlage mit mehrmaligen Auftritten, welcher sehr positiv aufgenommen wurde.

Das Umweltfest wurde, wie auch im vorigen Jahr, mit sehr viel Engagement und Ideen von den BewohnerInnen mitorganisiert und war sehr gut besucht.

GESUNDHEIT UND SPORT AM DENGGENHOF

Im Jänner und Februar dieses Jahres fand in Zusammenarbeit mit dem Umweltamt, dem Sportamt der Stadt Graz und einer 7. Klasse des Wirtschaftskundlichen BRG St. Peter unter der Leitung von Mag. Andrea Peinhaupt eine groß angelegte Gesundheitsbefragung in der Denggenhofsiedlung statt. Professionell ausgearbeitete Fragebögen wurden an alle BewohnerInnen verschickt und anschließend wurden 10% davon von den SchülerInnen vor Ort befragt: über Lebensumfeld, Arbeitsplatz, Wohnumfeld, Freizeitaktivitäten, usw. Mit einer Auswertung von ca. 20% der BewohnerInnen im Denggenhof konnten die SchülerInnen mit ihrer Arbeit sehr zufrieden sein.

Im Anschluß an diese Befragung entschlossen sich die beteiligten Ämter zusammen mit der Firma Kastner&Öhler, die diese Aktion großzügig unterstützte, zur Installierung von Laufstrecken in und um die Siedlung. Nachdem bereits seit vergangenen Herbst erfolgreich ein wöchentliches Lauffreizevent mit Sportwissenschaftler Mark Tauss stattfindet, konnte Mark für die Ausweisung der Strecken gewonnen werden. Feierlich eröffnet von Vizebürgermeister, Umwelt- und Sportreferent Dr. Peter Weinmeister, Bezirksvorsteher Gerhard Macher, Amtsleiter Mag. Gerhard Peinhaupt und Geschäftsführer Mag. Thomas Böck(K&Ö) wurden die beiden Strecken in der Siedlung und eine lange Strecke – angebunden an die Murlaufstrecke – um die Siedlung im Juli 2001 gemeinsam mit zahlreichen BewohnerInnen. Der Start, gekennzeichnet mit einer wunderschönen großen Lauffahne, befindet sich am Rande des Johannesparkes – Ecke 47er Gasse/Hammer Purgstallgasse. VIEL SPASS BEIM LAUFEN!

Jutta Heger

STROMSPAREN AM DENGGENHOF

Seit dem Frühsommer besteht für alle BewohnerInnen im Denggenhof die Möglichkeit, den Stromverbrauch ihrer Kühl- und Gefriergeräte gratis messen zu lassen. Die Firma Öcompany wertet die Ergebnisse im Anschluß aus und ermöglicht darüber hinaus verbilligte Einkaufsgemeinschaften und Tauschgemeinschaften und vieles mehr. Dieses Projekt, unterstützt vom Grazer Umweltamt und dem Amt der Steiermärkischen Landesregierung FA 3a, bietet den SiedlungsbewohnerInnen die einmalige Möglichkeit, Strom zu sparen und dazu noch Urlaubsgutscheine zu gewinnen!

Jutta Heger

CYBER SENIOR - DENGGENHOFER SENIORINNEN AM COMPUTER UND IM INTERNET

Das Grazer Seniorenbüro veranstaltet im Rahmen der Denggenhofer Stadtteilarbeit ein Internetcafé für SeniorInnen im Denggenhofer Siedlungszentrum. Älteren Menschen, die sich für Computer und Internet interessieren, soll die Möglichkeit gegeben werden in zwangloser Atmosphäre und direkt in ihrem Wohnumfeld in dieses moderne Medium der Kommunikation hineinzuschmecken. Über die Stiegenarbeit wurden die SeniorInnen auf dieses Projekt aufmerksam gemacht und einige Befragte haben auch

ihr Interesse kund getan. Das Projekt sollte bereits im Oktober starten, es gibt jedoch Verzögerungen bei der Organisation des Internetzuganges. Dadurch wird sich die effektive Projektdauer leider um ein Monat verkürzen.

Voraussichtlicher Beginn: Mitte November 2001.

An jedem Dienstag von 14 bis 17 Uhr kann man im Senionetcafe im Siedlungszentrum für Jung und Alt in der 47er Gasse vorbeischaun. Zu Beginn wird es einen Einführungsnachmittag geben. Die Teilnahme ist kostenlos und wird vom Grazer Seniorenbüro finanziert.

LAUFENDE AKTIVITÄTEN

TAG DER OFFENEN TÜR

Die Arbeitsgruppe Stadtteilarbeit Denggenhof behielt die „Tage der offenen Tür“ als eine bewährte Methode bei, BewohnerInnen, die in den Arbeitskreisen nicht aktiv sind, zu animieren das Siedlungszentrum kennen zu lernen und zu nutzen.

Im Dezember letzten Jahres wurde von der Arbeitsgruppe eine Adventfeier im Siedlungszentrum veranstaltet: Die Tische waren weihnachtlich mit Tannenreisig und Äpfel dekoriert. Selbstgemachter Punsch für jung und alt, Lebkuchen und sonstiges Gebäck, Kerzen und Duftlampen verbreiteten eine besinnliche und entspannte Atmosphäre.



Als erste kamen die Jugendlichen, um für ein gemeinsames Spiel und dem Malen mit „Window colours“ das offene Siedlungszentrum zu nutzen. Auch Stadträtin Tatjana Kaltenbeck-Michl kam auf einen Kurzbesuch vorbei. Die Erwachsene tranken Punsch, erkundigten sich nach den nächsten Projektschritten und plauderten mit uns über siedlungsrelevante Angelegenheiten. Manche kamen nur kurz vorbei, um frohe Weihnachten zu wünschen.

Ein weiterer „Tag der offenen Tür“ war dem diesjährigen Schwerpunkt „Wohnen im Alter“ gewidmet. An diesem Nachmittag waren auch die Leiterin des

Grazer Seniorenbüros Fr. Dr. Herfort-Wörndle und eine Mitarbeiterin Fr. Dornetshuemer anwesend. Fr. Herfort-Wörndle informierte über die Angebote des Seniorenbüros und über die Vorteile der Seniorencard. Einige BewohnerInnen nutzten sogleich die Gelegenheit, die Seniorencard bei Fr. Herfort-Wörndle zu beantragen. Diejenigen, die kein Foto mitbrachten oder meinten, keines zu besitzen, wurden von einer Mitarbeiterin der Arbeitsgruppe fotografiert und die Fotos an das Seniorenbüro weitergeleitet. So kamen einige BewohnerInnen ohne viel Aufwand zu dieser Karte.

Wir legten auch Listen auf, in die sich Interessierte für die Stadtpaziergänge oder für Theater- und Konzertbesuche eintragen konnten. Das aktuelle Monatsprogramm des Seniorenbüros lag ebenfalls auf. Ansonsten wurde viel erzählt, geplaudert, gelacht, Kaffee getrunken und Kuchen gegessen. Es war ein lustiges Zusammensein.

Im Oktober fand ein weiterer „Tag der offenen Tür“ statt. Es gab kein spezielles Motto. Den Jugendlichen wurde angeboten, an diesem Nachmittag mit unserer Unterstützung, die Konzeption der Jugendseiten für die Zeitung zu gestalten. Dies wurde auch von einigen Mädchen wahrgenommen.

Einige Erwachsene nutzten die Gelegenheit, um ihre Anliegen an uns zu formulieren. Es kamen auch wieder BewohnerInnen, die wir bisher nicht kannten. Wie immer ergaben sich einige interessante Gespräche über die Stadtteilarbeit, über die Sanierung der Häuser und die Ideen der BewohnerInnen. So verfestigte sich die Idee, einen Erzählnachmittag im Siedlungszentrum abzuhalten, nachdem wir an diesem Tag der offenen Tür, ein Ehepaar kennen lernten, das seit Baufertigstellung der Siedlung dort wohnt und eine Reihe alter Fotos besitzt, die sie für eine Ausstellung zur Verfügung stellen würden.

Das Konzept des „Tages der offenen Tür“ ist einfach. Wir bieten immer Essen und Trinken kostenlos an. Für Kinder und Jugendliche gibt es eine betreute Beschäftigung

(Spielen, Malen etc.). Außerdem stehen wir während dieser Zeit als Arbeitsgruppe in einem informellen Rahmen für Anfragen und Anregungen zur Verfügung. Die Idee ist, das Siedlungszentrum an einigen Tagen offen zu halten und den Vorbeikommenden die Gelegenheit zu geben, hereinzuschauen.

BURSCHENGRUPPE DENGGENHOFSIEDLUNG

Der „Bubentreff“ wurde im Jahr 2001 wieder regelmäßig angeboten. Eine kleine Gruppe von männlichen Jugendlichen nutzte den Treffpunkt durchgehend. Immer wieder kamen jedoch auch andere Jugendliche dazu.

Bei den Treffen wurden zum einen Themen wie „Verliebtheit“ und „Jungs haben auch Probleme“ besprochen, zum anderen Freizeitaktivitäten unternommen wie z.B. Fußball- und Tischtennis spielen und ein gemeinsamer Fahrradausflug,

Die Jugendlichen kamen zum großen Teil aus demselben Siedlungsteil. Es war nicht möglich, andere Jugendliche zu einer Teilnahme zu gewinnen.

Grundsätzlich hatte ich den Eindruck, dass speziell in den Winter- und Frühjahrsmonaten das Bedürfnis der Jugendlichen das Siedlungszentrum zu nutzen größer war. In den Zeiten in denen die Spiel- und Begegnungsräume der Siedlung im Freien genutzt werden konnten, waren diese attraktiver. Auch konnte das Siedlungszentrum von den Jungs nicht als Raum wahrgenommen werden, den sie mitgestalten konnten und können.

Bei einer Fortführung des „Bubentreffs“ gilt es zu klären, welche Gestaltungsmöglichkeiten gibt es für jugendliche Benutzer des Siedlungszentrums? Gibt es mehr Bedürfnis nach einem unverbindlichen Treffen z.B. in Form eines Jugendtreffs? Wie können andere Jugendliche der Siedlung Zugang finden?

Mag. Christoph Lins

POWERGIRLS VOM DENGGENHOF

Der Mädchentreff „Die Powergirls vom Denggenhof“ eine Initiative der Stadträtin Tatjana Kaltenbeck-Michl, war auch im Jahr 2001 ein sehr großer Erfolg und wurde von den Mädchen sehr gut besucht.

Im Mittelpunkt des Mädchentreffs standen auch heuer wieder die heranwachsenden jungen Frauen, denen mit dieser Initiative Raum, Platz, Zeit und Aufmerksamkeit für ihre individuellen Bedürfnisse, Anliegen und Wünsche gegeben wurde.

Die Mädchen selbst bestimmten die Inhalte und Schwerpunkte der Treffen und diskutierten und sprachen sehr eifrig und motiviert über ihre persönlichen Anliegen. Sowohl die vielen interessanten Diskussionen als auch die unterschiedlichsten Spiele haben den Mädchen im Jahr 2001 sehr große Freude bereitet und wurden von ihnen auch gerne in Anspruch genommen.

Vor allem aber stellte sich heraus, dass den Mädchen die Bewegung und das Tanzen großen Spaß bereitete, weshalb von den jungen Frauen ein eigener Tanz für das

Agenda Fest einstudiert und bis ins Detail beim Mädchentreff vorbereitet und erarbeitet wurde.



genommen.

Die Tanzaufführung war beim Agenda Fest auch ein sehr großer Erfolg und hat dem Publikum sehr gut gefallen.

Die Powergirls hatten während der Aufführung Spaß und waren danach sehr glücklich und stolz, da sie das Gefühl hatten von den Erwachsenen bzw. MitbewohnerInnen ihrer Siedlung anerkannt und akzeptiert worden zu sein.

Mit ihrer Tanzaufführung konnten sie einen persönlichen Beitrag beim Agenda Fest leisten und fühlten sich von den Erwachsenen auch Ernst

Ich persönlich bin der Meinung, dass es sehr wichtig ist, die heranwachsenden Jugendlichen auch im öffentlichen Raum miteinzubeziehen und sie als einen wertvollen Teil unserer Gesellschaft anzusehen.

Gerade deshalb ist es hier für die Mädchen von großer Wichtigkeit über „Räume und Freiräume“ zu verfügen, da gerade Jugendliche in diesem Zeitabschnitt Eigenständigkeit ausüben wollen und sie sehr oft von der Hierarchie bzw. von den Normen und Werten der „Erwachsenenwelt“ beengt werden.

Der Mädchentreff bietet den Mädchen eine Nische, in der sie den Mut haben sollen, über ihre persönlichen Stimmungen, Gefühle und Anliegen zu sprechen und sie auch die Chance bekommen einen positiven und wichtigen Teil zur „Erwachsenenwelt“ beizutragen!

Mag. Manuela Doppelreiter

BASTELRUNDE

Die schon im Vorjahr gegründete Bastelrunde besteht nach wie vor. Zehn bis zwölf Frauen unterschiedlichen Alters aus der Siedlung nehmen regelmäßig daran teil. Im Dezember wird zum 2. Mal ein Weihnachtsmarkt veranstaltet, bei dem die gebastelten Arbeiten angeboten werden. Der Reinerlös dieses Weihnachtsmarktes kommt dem Siedlungstreff für „Jung und Alt“ zu Gute.

Über die Bastelrunde wurde auch ein Klöppelkurs organisiert.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Siedlungsinterne Öffentlichkeitsarbeit geschieht wie im ersten Projektjahr durch Versenden von Protokollen an alle BewohnerInnen bzw. Beteiligte sowie durch Plakatieren an den Siedlungsankündetafeln und an den Haustüren.

In der Presse wurde das Projekt zweimal vorgestellt. Die Kleine Zeitung brachte in ihrer Freitagsbeilage „Wert & Wohnen“ am 12. Jänner einen doppelseitigen Artikel über das Empowermentprojekt am Denggenhof. In der Grazer Woche erschien im Februar ein halbseitiger Beitrag (s. Anhang).

Im Rahmen der Expopräsentation im Dom im Schlossberg, organisiert vom Grazer Umweltamt, wurde unter anderem der im Sommer 2000 vom Umweltamt beauftragte Filmbeitrag über das Denggenhofer Stadtteilprojekt vor großem Publikum gezeigt.



Bei der Fachtagung "stadtlanschaften – Landschaftsplanung in der Stadt" im Oktober 2000 in Klagenfurt wurde das Projekt im Rahmen einer Ausstellung präsentiert sowie ein Kurzbeitrag für den Tagungsband verfaßt. Die "zolltexte - Zeitschrift österreichischer Landschaftsplanung und Landschafts-ökologie" widmete ihre Februar-ausgabe der Tagungsdokumentation und publizierte einen Artikel zur Stadtteilarbeit Denggenhof (s. Anhang).

Im Dezember 2000 hielt E. Lechner auf Einladung des Instituts für Gebäudelehre im Rahmen des Workshops „Real Crime. Architektur Stadt und Verbrechen“ einen Vortrag über das Stadtteilprojekt. Im Anschluß daran fand eine Diskussion mit StudentInnen statt.

Im Februar war die Arbeitsgruppe Stadtteilarbeit Denggenhof vom Bezirksrat Gries eingeladen worden, den Projektfortschritt vorzustellen.

Im März präsentierten W. Körndl und E. Lechner, eingeladen von der Fachbuchhandlung Prachner, im Rahmen von „Architektinnen – Werkstattgespräche“ das Projekt unter dem Thema „Stadtteilarbeit und Empowerment“ einem recht zahlreich erschienenen und sehr interessierten Publikum.

Im Mai interessierte sich eine rumänische Delegation der orthodoxen-theologischen Fakultät in Sibiu, die sich unter dem Motto "Bewahrung der Schöpfung" mit Agenda 21 Projekten beschäftigte, für das Pilotprojekt Denggenhof. Maria Baumgartner von der AG und Jutta Heger vom Umweltamt erläuterten, unterstützt von engagierten BewohnerInnen, den TeilnehmerInnen nach einem Rundgang durch die Siedlung die Projektidee und den Projektverlauf.

Am 15 . November wird das Empowermentprojekt Denggenhof von der Arbeitsgruppe in Andritz vorgestellt. Es sollten der Bezug zur Lokalen Agenda 21, die Methoden der Bevölkerungsaktivierung und der momentane Projektstand bzw. auch die Zukunft des Projektes präsentiert werden. Die Einladung erfolgte wieder von Prof. Schaur, der bereits die Präsentation für die rumänische Delegation organisierte.

Weiters wurde das Projekt vom Umweltamt für den Umweltpreis "Bremen Award" eingereicht.

ANHANG

1. Pressemeldungen und Öffentlichkeitsarbeit

1.1 Artikel in der Kleinen Zeitung in ihrer Freitagsbeilage „Wert & Wohnen“ vom 12. Jänner 2001

1.2 Artikel in der Grazer Woche im Februar d.J.: „Die Denggenhofsiedlung ist Vorbild für zukünftige Stadtteilprojekte“

1.3 Artikel in den Zolltexten Nr. 38, Februar 2001 zum Thema Stadtlandschaften: „Stadtteilarbeit Denggenhof – Spiel mit dem Feuer“

2. Zeitung „Wir vom Denggenhof“

3. Informationsschreiben des AK Artgerechte Tierhaltung

4. Beispiele der Aufbereitung der Planung „Fahrrad-, Kinderwagen- und Müllabstellflächen“